

Sharon Garlough Brown

Weil du mit mir gehst

Vier Frauen
auf einer
Glaubensreise

Roman



genutzt, um nicht durch das Gebetslabyrinth laufen zu müssen. „Ich fürchte, meine Schuhe sind nicht wirklich dafür geeignet“, hatte Meg sich entschuldigt. „Ich hatte die ‚geistliche Reise‘ nicht so wörtlich verstanden.“

Im Laufe der vergangenen drei Monate waren sie dem Herzen Gottes ein Stück nähergekommen – wenn auch manchmal nur mit zögernden und unsicheren Schritten. Meg hatte jede Einzelne von ihnen lieben und schätzen gelernt: Mara, die Ehefrau, Mutter von drei Söhnen und baldige Großmutter, Charissa, die verheiratete Doktorandin, die gerade herausgefunden hatte, dass sie schwanger war, und Hannah, die Pastorin, die eine neunmonatige Sabbatzeit von ihrer Gemeinde in Chicago verordnet bekommen hatte.

Alle drei hatten sie zum Flughafen begleitet, mit ihr gebetet und ihr Mut zugesprochen – was Meg sehr gefreut hatte. Ihre Gefährtinnen auf dieser geistlichen Reise waren wirklich ein großes Geschenk für sie!

„Es wird ein schrecklich langer Monat werden, bis wir alle wieder zusammen sind“, hatte Mara geseufzt, als sie in der Abflughalle noch einen Kaffee miteinander getrunken hatten. „Ich möchte nicht aus der Übung kommen, versteht ihr? Ich hoffe nur, dass ich wenigstens ein *bisschen* von all dem behalten kann, was ich im Kurs gelernt habe. Ich und mein Wechseljahrgedächtnis! Also erinnert mich bitte, okay?“

„Mich auch“, warf Charissa ein. „Ich habe eine ganze Liste mit geistlichen Übungen

aufgeschrieben, die ich weiterhin praktizieren möchte. Aber in dieser Phase des Semesters, wo Abschlussarbeiten geschrieben werden müssen und Projekte abzuschließen sind, kann ich schlecht loslassen und mein Perfektionismus nimmt wieder überhand. In letzter Zeit konnte ich kaum etwas von der Liste umsetzen. Im Moment versuche ich einfach nur, heil durch den Tag zu kommen.“

„Dann fang doch etwas kleiner an“, schlug Hannah vor. „Such dir eine Sache aus, die dir dabei hilft, trotz der Hektik mit Gott in Verbindung zu bleiben. Und nach und nach kannst du dann vielleicht noch weitere Übungen einbauen.“

„Wenn es nur so einfach wäre“, stöhnte Charissa. „Es geht ums Loslassen, darum, die Kontrolle abzugeben. Ich weiß nicht, ob ich

das jemals schaffen werde. Vielleicht werde ich mein Leben lang ein Kontrollfreak bleiben.“

„Aber wenigstens hast du deine Schwachstelle erkannt“, bemerkte Mara. „Das ist doch schon mal ein Fortschritt! Auch wenn du den Eindruck hast, dass es nur langsam vorwärtsgeht. Ich persönlich muss mir immer vor Augen halten, dass es in Ordnung ist, wenn ich zwei Schritte vor und dann wieder einen zurück mache. Natürlich habe ich manchmal den Eindruck, dass es nur ein paar winzig kleine Schritte nach vorn geht und dann wieder ein paar Riesenschritte zurück. Und mir wird immer noch schwindelig, weil ich ständig im Kreis herumlaufe und dieses alte Gepäck einfach nicht loswerden kann.“

Meg hatte daraufhin einige der Gebetsanliegen ihrer Freundinnen in ihrem Tagebuch notiert: Charissa wünschte sich Gelegenheiten, um anderen zu dienen und ihren Mitmenschen gegenüber ihre Liebe zum Ausdruck zu bringen. Mara sehnte sich nach Gottes Frieden und nach einem ausdauernden Glauben, und sie brauchte Kraft für die ständigen Auseinandersetzungen mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen im Teenageralter, und Hannahs Wunsch war es, endlich zur Ruhe zu kommen und sich gut in ihre neue Beziehung einzufinden.

„Und du, Meg?“, fragte Mara. „Wie können wir für dich beten?“

„Was ich gerade besonders gut gebrauchen kann ist Hoffnung“, erwiderte Meg. „Hoffnung im Hinblick auf meine Reise und